

**SLOVANSKA MITOLOGIJA –  
VIRI IN REKONSTRUKCIJE**

**MITOLOGIA SLAVA –  
FONTI E RICOSTRUZIONI**

**SLAVIC MYTHOLOGY –  
SOURCES AND RECONSTRUCTIONS**



# Einige Anmerkungen zur slowenischen mythopoetischen Tradition im rahmen der slawischen Mythologie

Nikolai Mikhailov  
1967–2010

*The treatise deals with certain questions concerning some data on the reconstruction of Slavic mythology.*

Unsere Meinung hinsichtlich der terminologisch-theoretischen Seite des Problems (d. h. hinsichtlich der Stichhaltigkeit der Verwendung des Begriffes “Mythologie” als *terminus technicus*, der Verhältnisse zwischen den sogenannten primären und sekundären Quellen, der Möglichkeit über die “slowenische Mythologie” zu reden, sowie hinsichtlich eines Versuches der “Teilrehabilitierung” einiger nicht ganz “vertrauenswürdiger” Mythologen usw.) ist von uns schon früher geäußert worden; die “Apologie” der Mythologie als wissenschaftlicher Disziplin fand auch in unseren vorigen Beiträgen statt (Mikhailov 1996a; 1996b). Wir haben außerdem eine Rekonstruktion eines mit der Figur von *Kresnik* verbundenen Fragmentes der slowenischen mythopoetischen Tradition durchgeführt (Mikhailov 1996c), die verschiedene (skeptische und zustimmende) Reaktionen hervorgerufen hat. Im vorliegenden Beitrag möchten wir aber weniger theoretisieren, sondern einige kleinere konkrete Anmerkungen zu den Daten der slowenischen volkstümlichen (“mythologischen”) Tradition anführen, die vielleicht helfen könnten, uns das ursprüngliche slowenische mythopoetische “Weltmodell” etwas deutlicher vorzustellen.

Bevor wir konkrete Beispiele anbieten, wäre es sinnvoll, an die Tatsache zu erinnern, daß die slowenische ethnographisch-folkloristische Schule sehr vorsichtig und auch ziemlich ungerne über die Existenz der “slowenischen Mythologie” spricht. Man kennt eigentlich nur wenige Arbeiten, die direkt dem Problem der *slowenischen* Mythologie gewidmet sind und ihren überblick darstellen. Die erste davon ist das Vorwort Keleminas zu seiner Sagensammlung (Kelemina 1930, 5-32), die auch jetzt überraschenderweise noch immer einige interessante Interpretationen enthält, obwohl mehrere Behauptungen des Autors nicht mehr aktuell sind. Zu loben ist die Absicht Keleminas, einen Systematisierungsversuch zu unternehmen. Ein interessanter, aber auch fehlerreicher Bericht von J. Mal (Mal 1940), welcher nach dem Werk Keleminas erschien, kann nicht mehr ganz ernst genommen werden und ist schon in dem nächsten slowenischen “mythologischen” Artikel scharf kritisiert worden (Bezlaj 1951). Auch die thematisch ihm folgende, fast vierzig Jahre später veröffentlichte Arbeit über die slowenischen mythischen Wesen (Matičeto 1989) strebt eher dazu, den Wert der “mythologischen” Berichte zu vermindern, die verdächtigen “Mythensammler” zu entlarven, und sie meidet selbst das Wort “Mythologie”. Eine solche Vorsicht ist ohne Zweifel ein Zeugnis des richtigen wissenschaftlichen Verantwortlichkeitsgefühls, man muß aber auch anerkennen, daß es äußerst schwierig ist, mit so einer Einstellung die wirklich existierenden, nicht nur “mythologischen”, aber auch

kulturgeschichtlichen Probleme zu lösen. Die Hauptfrage ist, was für eine Religion oder mindestens was für eine Art Glauben und Geisteskultur die (Ur)slowenen vor ihrer Christianisierung hatten (irgendwelche heidnische Religionsvorstellungen hatten sie ganz bestimmt!). Wenn man diese Hauptfrage nicht beachten will, ist die Gefahr sehr groß, daß man die ganze slowenische Mythologie und sogar die Volkskunde der Feder der "Mythologomanen" und "Mythenerfindern" zuschreibt, was selbstverständlich nicht richtig wäre. Uns ist die Meinung gut bekannt, daß nicht nur Trstenjak und Trdina, aber auch "ernstere" Systematisierer des mythologischen Materials wie Pajek und Kelemina nicht immer völlig vertrauenswürdig sind. Man muß mit dieser Meinung rechnen, obwohl uns unmöglich scheint, nicht zu merken, daß mehrere Informationen, die in den Märchen-, Sagen- oder Volkskundesammlungen von Pajek, Gabršček und insbesondere von Kelemina und in den Volksliedersammlungen von Štrekelj oder von Scheinigg enthalten sind und die sich oft (aber nicht immer!) auf die Berichte Trstenjaks stützen, ihre Begründung auch in den Bänden und Beiträgen qualifizierter Volkskundesammler unserer Zeit finden (V. Möderndorfer, F. Kotnik, N. Kuret, M. Matičetov, M. Bošković-Stulli u. a.). Die Authentizität dieser letzteren Materialien wird bestimmt von niemandem bezweifelt. Ein wertvoller Versuch, die slowenische Mythologie als ein organisiertes System der mythologischen Vorstellungen mit einer bestimmten Hierarchie der mythischen Wesen darzustellen, ist im Buch D. Ovsecs unternommen worden (Ovsec 1991), und dieses könnte einen neuen Weg in der Forschung aufzeigen, obwohl einige Schlußfolgerungen des Autors noch zu kommentieren, zu besprechen und vielleicht zu vervollständigen wären.

Dazu kann man auch hinzufügen, daß auf praktischer Ebene (d. h. Sammlung des ethnographischen, ethnologischen, folkloristischen Materials) in Slowenien sehr viel gemacht worden ist. Mehrere Archivmaterialien warten auf ihre Veröffentlichung, vieles ist aber schon herausgegeben worden. Diese praktischen Daten bieten dem Forscher gute Möglichkeiten, auch einige theoretische Hypothesen aufzubauen, die das Ganze irgendwie systematisieren müßten. Wir erlauben uns zu behaupten, daß die reine "Beschreibung" ohne die verallgemeinernden Interpretationen, die schließlich zu der vollkommenen Abwesenheit der Formulierung jeder Art Konzeption führt, für die Wissenschaft meistens unproduktiv ist.

Wenn man sehr kurz aufzählen würde, welche Elemente der slowenischen Volkstradition konkrete Verbindungen mit der hypothetisch rekonstruierbaren panslawischen heidnischen Religion manifestieren, könnte man folgende Punkte anführen<sup>1</sup>:

1) **die angebliche Anwesenheit des Namens *Perun* im slowenischsprachigen Raum, sowohl in der Sprache als auch in der Toponymie** (Mal 1940; Matičetov 1989; Filipović 1948 über Istrien). Die Erscheinung von *Perun* in späteren folkloristischen Varianten ist im Gegenteil wenig überzeugend (Kelemina 1930, Nr. 202). Besonders interessant ist die Existenz der *taranbalta*, die eine Art Pfeil *Peruns* sein könnte und in mehreren Volkskundemotiven aufscheint (Kelemina 1930, Nr. 202, I, II; Pajek 1884, 7-8; insb. Kretzenbacher 1941, 41-42). Das Lexem *taranbalta* ist auch im Vergleich zu der von L. Moszynski vorgeschlagenen keltisch-slawischen Erklärung des Namens der Donnergottheit bedeutsam (slaw. *Perun* = kelt. *Taranis* bzw. der kryptonimische Name *\*Taran*; aus kelt. *Taranis* 'Donnergott', vgl. auch *\*Taran-vit*; s. Moszynski 1995, 71-72);

<sup>1</sup> Man muß sofort anmerken, daß einige dieser Analogien sehr zweifelhaft sind. Keine von ihnen ist aber endgültig demontiert worden.

2) **eine große Zahl der Toponyme mit dem sakralen Stamm *Vel-* / *Vol-***, die ziemlich sicher mit dem Namen der ostslawischen chthonischen Gottheit *Veles* / *Volos* verglichen werden können (s. SKI 1985, 309);

3) **die Existenz des weiblichen mythischen *Mokoška*** (dokumentiert in Kelemina 1930, Nr. 201 nach Trstenjak). Der Name ist nicht nur mit der einzigen weiblichen Gottheit aus dem Pantheon Vladimirs zu verbinden, sondern auch mit mehreren dämonologischen Figuren der ostslawischen Tradition, was eine gewisse mythologische Kontinuität vermuten läßt. Der einzige Grund, diese Daten zu bezweifeln, ist die unsichere Quelle Keleminas;

4) **die Anwesenheit des Oronyms *Triglav***, der vollkommen dem Namen der polabischen Gottheit *Triglaus* bzw. *Trigelawus*, *Triglous*, *Tryglav* entspricht. Diese Analogie wurde mehrmals betont (vgl. schon Linhart 1791<sup>2</sup>), aber fast jedes Mal begründeterweise bezweifelt. Der Name ist epithetisch bzw. deskriptiv, deswegen kann *Triglav* einfach einen Berg mit drei Spitzen bezeichnen und mit dem nordslawischen Heidentum nichts zu tun haben;

5) **eine gewisse "Popularität" von *Sveti Vid* / *Šentvid* und die Verbreitung dieses Namens in der Toponymie** (SKI 1985, 288). Die Wahrscheinlichkeit einer direkten Verbindung mit dem polabischen *Sventovit* ist ziemlich gering, darf aber nicht völlig ausgeschlossen werden (vgl. Nahtigal 1956);

6) **die vermutliche Existenz einer Gottheit bzw. mythischen Figur namens *Belin* / *Belič*** (Kelemina 1930, Nr. 12), vgl. auch *Laber* (Pajek 1884, 84). Dieses Wesen bietet indirekte Analogien mit dem rekonstruierten polabischen *\*Bel(o)bog*, über dessen Authentizität mehrere Vermutungen ausgesprochen worden sind (vgl. in letzter Zeit Mikhailov 1994). Die Verbreitung des Adjektivs *bel* 'weiß' in mehreren Bereichen von der Toponymie an (*Bela Krajina*, *Beljak*, *Bela*, *Bele Vode*, *Belica*, *Belo* u. a., vgl. SKI 1985, 16–17; Kattng, Zerzer 1982, 9–10) bis zu solchen mythischen Wesen wie *Bele žene* kann zum Zeugnis der sekundären Realisierung eines ursprünglich sakralen Epithetons werden (vgl. Kelemina 1930, Nr. 22, 202/I, 245/II; Pajek 1884, 205; Möderndorfer 1934, 6);

7) **die Existenz des mythischen *Kresnik* und seine speziellen Funktionen und die Rolle**, die ihn als die slowenische Version der panslawischen Donnergottheit darstellen, erlauben zu vermuten, daß der ganze *Kresnik*-Mythos als eine slowenische Variante des rekonstruierten "Hauptmythos interpretiert werden darf (vgl. Mikhailov 1996c). Dazu gehört auch der zweifellos sehr archaische Charakter des slowenischen *kres*-Rituals, das nicht nur aus panslawischen, sondern sogar aus den baltoslawischen Zeiten stammen könnte;

8) **das Problem der Existenz eines slawischen heidnischen Tempels in *Ptuj* (*Svetišče na Ptujskem gradu*)**, das schließlich auf der Ebene der archäologischen Quellen nicht endgültig gelöst bleibt (vgl. vor allem Korošec 1948, wieder erwähnt von Rusanova, Timoščuk 1993).

Zu den slawischen ([ur]slowenischen) heidnischen Kultstätten können wahrscheinlich auch der ehemalige heidnische Tempel in Millstatt (Österreich) und kleinere, vermutlich sakrale Naturobjekte und Plätze in Slowenien (bei Slovenj Gradec, Paški Kozjak, auf

<sup>2</sup> Vgl. Linhart 1791, 256–257: «I. Triglav, ein dreiköpfiger Gott, wie es der Name anzeigt, weil ſie ihm die Herrschaft über Luft, Erde, und Wäſſer zuſchreiben.

Ihn verehrten vorzüglich die im nördlichen Deutschland wohnenden Slaven, wo ſie ihm anſehnliche Tempel erbauet haben. Der Berg Terglav in Bohein, welcher der höchſte in Krain iſt, voll prächtiger Scenen der wilden Natur, ſcheint von dieſer Gottheit ſeinen Namen zu führen».

der Insel von Bled usw. u. a.) gezählt werden (viel und perspektivenreich in letzter Zeit Pleterski 1994; Pleterski 1996).

Wenn man diese Elemente der slowenischen Volksüberlieferung, die irgendwie zu der vorigen slawischen Urstufe der heidnischen Vorstellungen zurückführen, aufzählt, müsste man dabei korrekterweise betonen, daß es um sekundäre indirekte Materialien geht, die für die Rekonstruktion eines gewissen archetypischen, mythopoetischen Schemas nützen sollen und nicht für den Aufbau eines wahrscheinlich nie existiert habenden slowenischen Pantheons. Dazu ist hinzuzufügen, daß mehrere ethnogenetische Probleme, die sowohl die Slowenen als auch im allgemeinen die Slawen betreffen, noch nicht gelöst sind. Auch die Chronologie bleibt bei solchen Studien eher ein vages Thema. Besonders interessant und als Untersuchungsgebiet vielversprechend erscheint für die Kultur- und Religionsgeschichte jedes einzelnen slawischen Volkes die Periode unmittelbar vor der Christianisierung, die für die Slowenen mehr als hundert Jahre im Vergleich z. B. zu den Ostslawen zurückliegt. Diese Tatsache kann in zwei verschiedene Richtungen interpretiert werden: Die frühe Christianisierung reduziert einerseits die Wahrscheinlichkeit, etwas ursprünglich heidnisches zu finden, andererseits ist aber das, was man doch entdecken kann, archaischer als das Material der Traditionen der später christianisierten Völker. Normalerweise wird die erste Seite dieses Phänomens hervorgehoben, während die zweite fast immer ausgelassen wird.

Sehr kurz und schematisch könnten wir unseren Gesichtspunkt hinsichtlich des Problems der Existenz der heidnischen Religion bei den Slowenen (oder wenn man will "Urslowenen") auf folgende Art präsentieren:

Man darf vermuten, daß es in der Phase der sogenannten baltisch-slawischen Einheit wenn nicht eine entwickelte heidnische Religion, dann ein System der archetypischen sakralen Vorstellungen gab, welches sowohl auf praktischer Ebene (Rituale usw.) als auch in der Sprache vorhanden war ("Stämme mit sakraler Bedeutung"). In dem Moment, in dem sich die Spaltung der baltisch-slawischen Einheit ereignete, die zur allmählichen Bildung einzelner baltischer und slawischer Völker führte, haben sich die religiösen Vorstellungen weiter entwickelt, und jedes Volk hat seine eigene lokale Version des ehemaligen gemeinsamen Systems der sakralen Vorstellungen ausgearbeitet. Der Höhepunkt der Entwicklung der lokalen Religionen ist für jedes dieser Völker gerade die Zeit vor der Christianisierung. Besonders deutlich sieht man das bei den am spätesten christianisierten Polaben, die, wie man aus mehreren "primären" Schriftquellen und aus den archäologischen Ausgrabungen erfährt, auch eigene Götzen und sogar Tempel hatten.

All dies bedeutet, daß, wenn man von der panslawischen Religion bzw. Mythologie spricht, es sich natürlich um einen konventionellen Begriff handelt, der ein gewisses Schema oder eine Sammlung mehrerer archetypischer Daten bezeichnet, aber in Wirklichkeit wahrscheinlich nie existiert hat. Dagegen haben die lokalen religiösen Traditionen und Kulte ganz bestimmt existiert und sich teilweise auch gut entwickelt. Über manche Völker (Ostslawen, Polaben) haben wir mehr Informationen, über manche (südslawische und besonders westslawische Völker) viel weniger, was aber nicht bedeutet, daß die letzteren ohne religiöse bzw. mythopoetische Vorstellungen gelebt haben. Schließlich ist auch die Christianisierung vor allem die Ersetzung einer Religionsform durch eine andere. Die Aufgabe der Wissenschaftler ist nun zu versuchen, möglichst mehr über die vorchristliche Kultur der sich zu jener Zeit schon gebildeten Völker zu entdecken.

## Literatur

- Bezljaj 1951: F. Bezljaj, *Nekaj besedi o slovenski mitologiji v zadnjih desetih letih*, "Slovenski etnograf", III–IV, 1951, 342–353.
- Filipović 1948: M. Filipović, *Tragovi Perunova kulta kod Južnih Slovena*, "Glasnik Zemaljskog muzeja v Sarajevu", Nova serija 1948, III, 1948, 63–80.
- Kattinig, Zerzer 1982: F. Kattinig, J. Zerzer, *Dvojezična Koroška. Seznam dvojezičnih krajevnih imen južne Koroške. Zweisprachiges Kärnten. Zweisprachiges Ortsverzeichnis von Südkärnten*, Celovec / Klagenfurt 1982.
- Kelemina 1930: J. Kelemina, *Bajke in pripovedke slovenskega ljudstva*, Celje 1930.
- Korošec 1948: J. Korošec, *Slovansko svetišče na Ptujskem gradu*, Ljubljana 1948.
- Kretzenbacher 1941: L. Kretzenbacher, *Germanische Mythen in der epischen Volksdichtung der Slowenen. Ein Beitrag zu einer Kulturgestaltung im deutschen Grenzraum*, Graz 1941.
- Linhart 1791: A.T. Linhart, *Versuch einer Geschichte von Krain und den übrigen Ländern der südlichen Slaven Österreichs*, Zweiter Band, Laibach 1791.
- Mal 1940: J. Mal, *Slovenske mitološke starine. Donesek o sledovih poganstva med Slovenci*, "Glasnik Muzejskega društva Slovenije", 21, 1940, 1–37.
- Matiččetov 1989: M. Matiččetov, *O bajnih bitjih Slovencev s pristavkom o Kurentu*, "Traditiones", 14, 1985, 23–32.
- Mikhailov 1994: N. Mikhailov, *Appunti su \*Belobog e \*Černobog*, "Ricerche slavistiche", 41, 40–51.
- Mikhailov 1996a: N. Mikhailov, *Baltico-slovenica. Alcuni paralleli mitologici*, "Res Balticae", 2, 1996, 151–178.
- Mikhailov 1996b: N. Mikhailov, *Slovanska mitologija in slovensko bajeslovje*, in *Koledar Mohorjeve družbe v Celovcu 1997*, Celovec 1997, 11–114.
- Mikhailov 1996c: N. Mikhailov, *Fragment slovenskoj mifopoetičeskoj tradicii*, in *Koncept dviženija. Struktura slovesnych i neslovesnych tekstov slavjanskoj tradicii*, Moskva 1996, 127–141.
- Möderndorfer 1934: V. Möderndorfer, *Narodno blago koroških Slovencev*, Maribor 1934.
- Moszynski 1995: L. Moszynski, *Die vorchristliche Religion der Slaven im Lichte der slavischen Sprachwissenschaft*, Köln - Weimar - Wien 1992.
- Nahtigal 1956: R. Nahtigal, *Svetovit*, "Slavistična revija", IX. Letnik, 1–4, 1956, 1–9.
- Ovsec 1991: D.I. Ovsec, *Slovanska mitologija in verovanje*, Ljubljana 1991.
- Pajek 1884: J. Pajek, *Črtice duševnega útka štajerskih Slovencev*, v Ljubljani 1884.
- Pleterski 1994: A. Pleterski, *Ecclesia demonibus addicta. Povedka o poganskem svetišču v Millstattu*, "Zgodovinski časopis", 48, 1994, 297–306.
- Pleterski 1996: A. Pleterski, *Strukture tridelne ideologije v prostoru pri Slovanih*, "Zgodovinski časopis", 50, 1996, 163–185.
- Rusanova, Timošćuk 1993: I.P. Rusanova, B.A. Timošćuk, *Jazyčeskie svjatišća drevnih slavjan*, Moskva 1993.
- SKI 1985: F. Jakopin, T. Korošec, T. Logar, J. Rigler, R. Savnik, S. Suhadolnik, *Slovenska krajevna imena*, Ljubljana 1985.

### **Alcune osservazioni sulla tradizione mitopoietica slovena nella cornice della mitologia slava**

*Nikolai Mikhailov*

Nell'articolo vengono elencate le seguenti particolarità della tradizione mitopoietica slovena che permettono di usare il materiale sloveno per la ricostruzione del quadro generale della mitologia e/o del paganesimo slavo: 1) La presenza del nome *Perun* nella tradizione folclorica; 2) l'esistenza di un certo numero di toponimi con la radice sacrale *\*Vel-/\*Vol-*; 3) la presenza nella tradizione popolare del personaggio femminile *Mokoška*; 4) l'esistenza dell'oronimo *Triglav* paragonabile al teonimo *Triglaus* registrato presso i polabi; 5) la popolarità di S. Vito forse riconducibile alla figura della divinità polaba *Sventovit*; 6) l'esistenza della figura *Belin* documentata nella tradizione folclorica paragonabile al ricostruito *\*Belobog*; 7) l'esistenza del mitico *Kresnik*, la cui figura risale probabilmente a quella della divinità panslava della tempesta; 8) la presenza di alcuni templi presumibilmente pagani nell'area linguistica e culturale slovena.